

Bei Schilddrüsen-Erkrankungen sollte auch an Osteoporose gedacht werden

Die Schilddrüsenüberfunktion trifft meist Frauen *Von Barbara Rohrhofer*

Wenn die Hormonproduktion des weiblichen Körpers nachlässt – also in und nach den Wechseljahren –, steigt das Risiko für Osteoporose sprunghaft an. Der „Knochenschwund“ kann jedoch auch mit einer anderen Art von Hormonen etwas zu tun haben: den Schilddrüsenhormonen.

„So beschleunigen etwa zu viele Schilddrüsenhormone im Blut nicht nur den gesamten Stoffwechsel im Körper, sondern erhöhen auch den Calciumstoffwechsel im Knochen. Langfristig kann es dadurch zu einer Osteoporose kommen“, erklärt Universitätsprofessor Michael Gabriel, Primar am Schilddrüsenzentrum im Linzer AKH. „Deshalb ist es bei allen Schilddrüsenenerkrankungen wichtig, die Knochendichte der Patientinnen im Auge zu behalten – und das nicht nur bei der Überfunktion, sondern auch bei der Unterfunktion, die mit Medikamenten behandelt wird, die den Stoffwechsel anregen und daher wieder zu Knochenschwund führen können“, sagt der Spezialist. Be-



Primar Gabriel beim Untersuchen der Schilddrüse

Foto: AKH

troffen von Schilddrüsenenerkrankungen sind – nach neuesten Untersuchungen – nahezu 50 Prozent der Bevölkerung.

„Lifestyle-Medikament“

Behandelt wird mit Medikamenten, die zu den am zweithäufigsten verschriebenen Arzneimitteln in Österreich gehören und auch als „Lifestyle-Medikamente“ bezeichnet werden, weil sie eine von vielen erwünschte Nebenwirkung haben: Gewichtsabnahme durch Stoffwechselbeschleunigung.

Doch nicht alle Nebenwirkungen dieser Tabletten sind erfreulich. Denn: Als Medikamente eingenommene Schilddrüsenhormone haben denselben Effekt auf den Knochenstoffwechsel wie die na-

türlichen Hormone. „Fehlerhafte Dosierungen sind für die Knochen gefährlich“, warnt der Primar.

Oft ist ein Knochenbruch das erste Anzeichen für das Vorliegen einer Osteoporose. In vielen Fällen sind Speiche, Rippen, Oberarm, Becken und Oberschenkelhals betroffen. Unterarmfrakturen betreffen dabei vor allem Frauen ab dem 55. Lebensjahr. Osteoporoseprobleme im Rückenbereich treten in Form von Wirbelkörperbrüchen gehäuft ab dem 60. Lebensjahr auf und betreffen Frauen dabei etwa dreimal häufiger als wie Männer. Der Oberschenkelhalsbruch schließlich ereignet sich besonders häufig ab dem 75. Lebensjahr. Um diese Komplikationen zu verhindern, sei es beson-

ders wichtig, im Rahmen der Schilddrüsenuntersuchungen und -behandlungen auch eine Knochendichtemessung zu machen. „Deshalb rate ich betroffenen Frauen, sich an ein Schilddrüsenzentrum zu wenden und auch die vorgeschriebenen Kontrolluntersuchungen auch wirklich wahrzunehmen“, sagt Primar Gabriel.

In Österreich leiden Schätzungen zufolge bis zu 740.000 Menschen an Osteoporose, davon sind etwa 617.000 Frauen betroffen. Es wird angenommen, dass 30 Prozent der über 50-jährigen Frauen an Osteoporose erkrankt sind. „Die Osteoporose zählt weltweit zu den zehn wichtigsten Volkskrankungen und ist in ihren Folgekosten eine der teuersten.“

„Neueste Untersuchungen zeigen, dass fast jeder zweite Österreicher an einer Schilddrüsenerkrankung leidet.“

Prof. Michael Gabriel, Primar im AKH Linz



Foto: AKH